

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 142 (2016)
Heft: 6

Artikel: Sackdumm gelaufen
Autor: Schäfli, Roland
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-952767>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

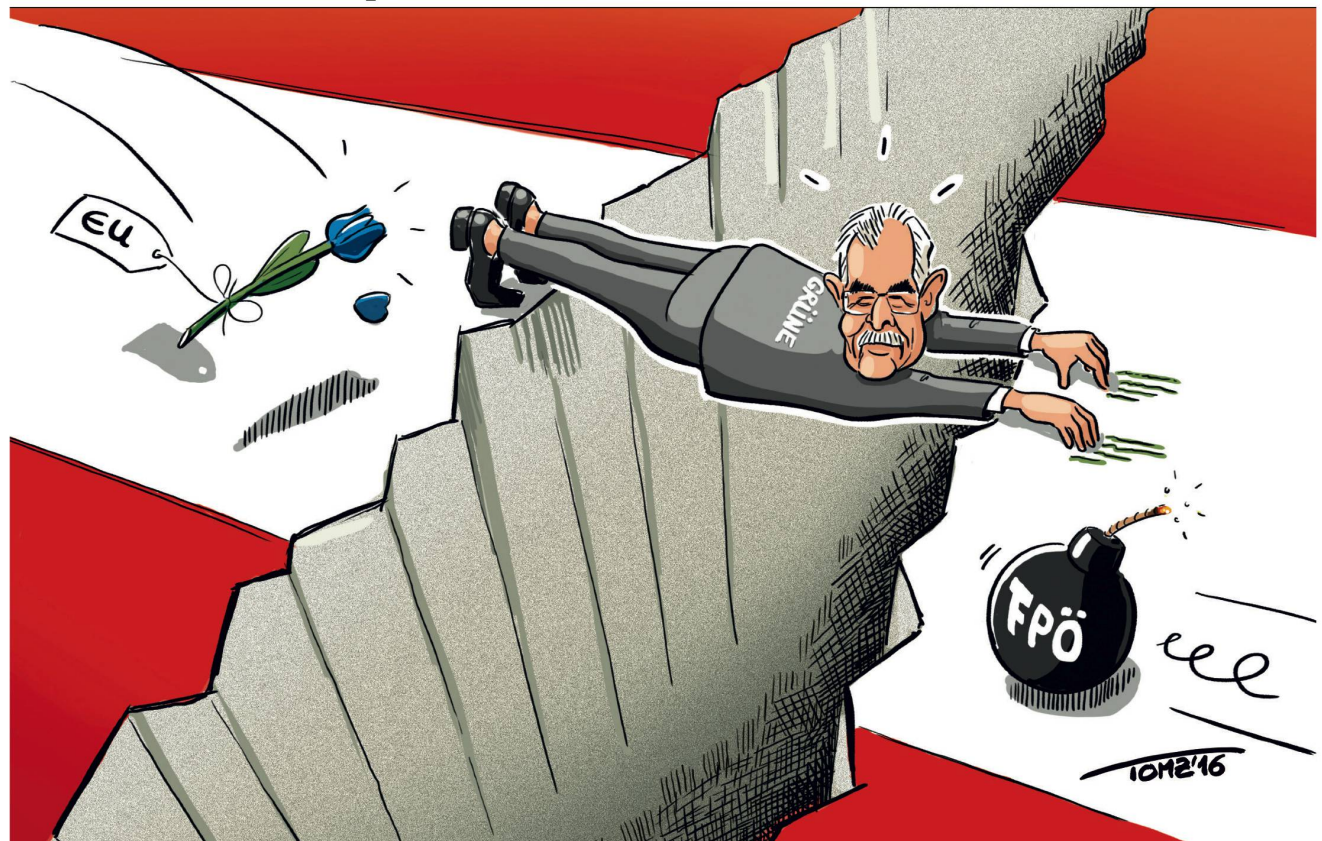
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der neue Österreicher Spitzenakrobat



Tomz (Tom Künzli)

Handfriedensbruch

Die beiden muslimischen Schüler der Sek Therwil müssen ihre Lehrerin nun doch per Handschlag begrüßen. Handkehrum drohen schwere Sanktionen: Die Lehrerin könnte den Brüdern unter «Betragen» eine ungenügende Note geben. Zum Zeitpunkt der Drucklegung dieser Ausgabe ist noch nicht klar, ob dieser internationale Zwischenfall beigelegt werden konnte. Denn die Jungen weigern sich weiterhin standhaft, einer Frau die Hand zu reichen. Der Schulleiter, bisher in dieser Affäre eher durch Teilnahmslosigkeit aufgefallen, hat nun im Handumdrehen die Initiative ergriffen und sämtliche Kiesel vom Pausenplatz entfernen lassen, damit die Schüler nicht noch auf dumme Ideen kommen, die Lehrerin zu steinigen. (rs)

Sackdumm gelaufen

Eigentlich sollte ja die Wegwerf-Plastiktüte längst der Vergangenheit angehören. So wie Managerlöhne und Zweitwohnungen. Aber das kleine Säcklein hat ein langes Leben. Nicht nur aus ökologischer Sicht, wo sein lan-

ges Leben dafür sorgt, dass es am Ende im Meer treibt und von einem Delfin gefressen wird, die ja auch nicht so schlau sind, wie uns

Wortschatz

Brexit

Die Briten stimmen am 23. Juni über einen Austritt aus der Europäischen Union ab (British exit). «Grexit» bezeichnet den möglichen Austritt Griechenlands aus der Eurozone.

Die «NZZ» hat den «Schwexit» (Kündigung des Freizügigkeitsabkommens sowie der Bilateralen) ins Spiel gebracht und Laura de Wecks «Tages-Anzeiger»-Kolumne den Rexit (Austritt der Romandie aus der Schweiz). Austreten scheint Mode zu werden. Exit kommt vom lateinischen exitus. Auch wer nicht austritt, wird eines Tages abtreten müssen. MAX WEY

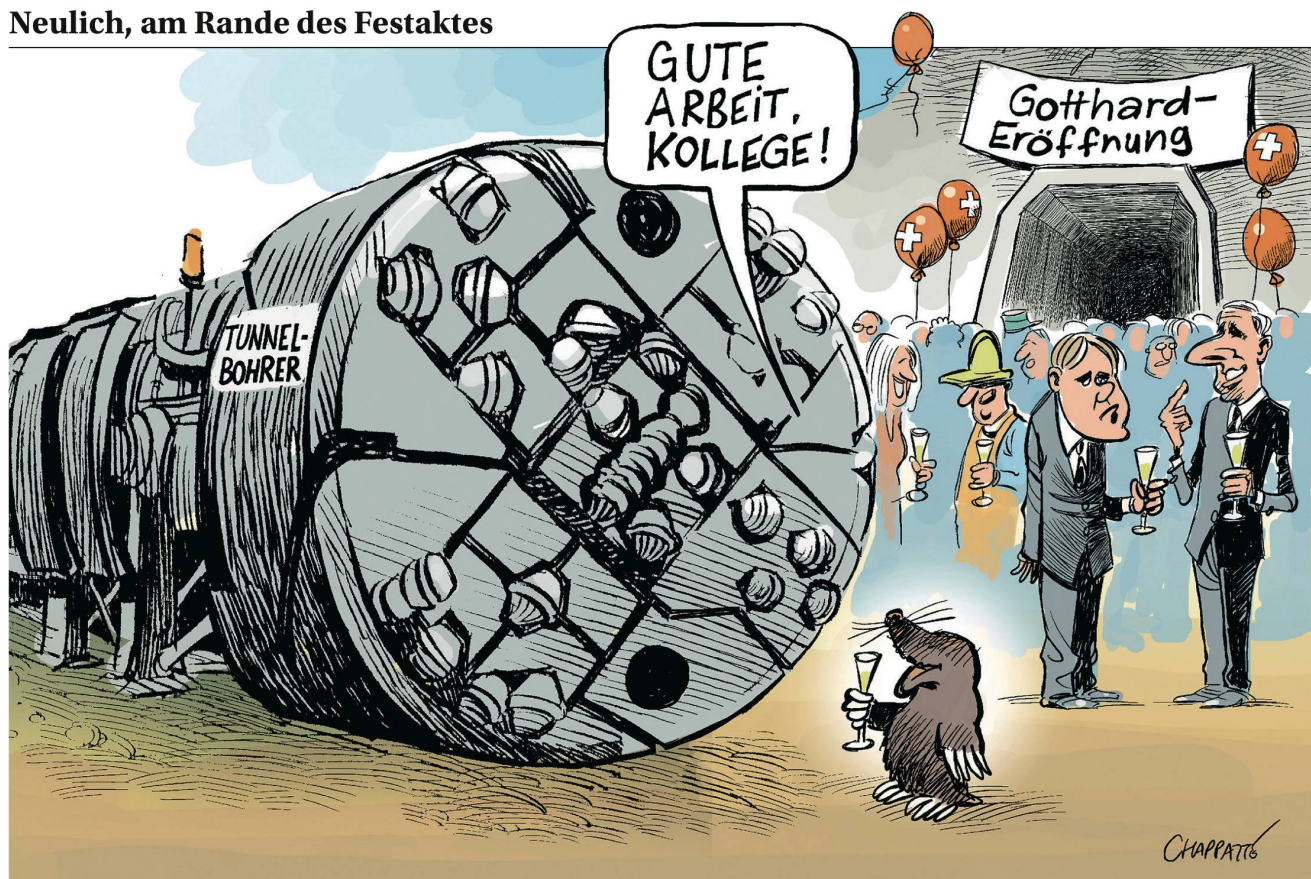


NEBIPEDIA

das im Fernsehen immer weisgemacht wurde. Nein, auch aus politischer Sicht hat jedes Plastiksäcklein wie eine Katze neun Leben. Warum das so ist, ist weniger transparent als das Säckli selbst. Denn eigentlich hat das Parlament den Sack schon im Jahr 2012 zugemacht. So lange spielt der Bundesrat schon Sackhüpfen.

Es heisst, der raschelnde Öko-Schreck würde sich erst nach Jahrhunderten zersetzen. Das ist natürlich üble Nachrede, denn so lange zurück gehen die Erfahrungswerte mit den beliebten Einkaufshilfen ja gar nicht. Und meist werden sie ja eh von Delfinen schon vorher gefressen. Aber item. 2015 hätte das Traktandum also eingetütet sein sollen. Aber in Coop und Migros werden noch immer jährlich 240 Millionen Wegwerf-Säcke abgegeben (die Zahl muss man sich mal auf der Zunge zergehen lassen, als wäre man ein Delfin: 240 Millionen, da kommen ja auf jeden Schweizer Einwohner 30 Säckli!) Man kommt sich fast ein bisschen doof vor, wenn man 30 Rappen für einen rechten Migros-Sack zahlt.

Die Ökobilanz würde freilich besser aussehen, wenn man die Dinger nach Gebrauch nicht einfach entsorgen, sondern aufheben würde. Sogar von Messies kann man durch-



PATRICK CHAPPATTE

aus lernen. Ein paar Recycling-Ideen: Für Hundebesitzer: wenn der Robidog mal wieder leer ist. Für Alte: gegen überraschende Inkontinenz. Für Reiche: damit in der Schule jeder sehen kann, das Pausenbrot ihres Kindes ist das grösste. Für SP-Eltern: die zwar möchten, dass ihre SP-Kinder bei der Wasserballon-Schlacht mitmachen dürfen, aber nicht wollen, dass sie gewinnen. (rs)

Heftantrag gestellt

Es ist ein Bild des Elends: Schweizer, die sich deutsche Heftli nicht leisten können, plündern nachts die Altpapier-Bündel der Nachbarn. Weil die Kiosk-Preise für ausländische Zeitschriften im Vergleich zum europäischen Ausland in Franken 85 Prozent höher sind als in Euro, erodiert der Schweizer Mittelstand der Zeitungsleser. Kaum jemand kann sich noch Hochglanz-Magazine wie Penthouse leisten. Immer mehr Schweizer begnügen sich mit billigeren Zeitschriften wie Praline. Schweizer, die sich die Schmutz-Heftchen beschämt am Konstanzer Flohmarkt aus zweiter Hand kaufen müssen, erfahren in der Regel die neuesten Nachrichten darum erst

Monate zu spät. Jetzt will ein parlamentarischer Vorstoss den Heftli-Abzockern das Handwerk legen: Die Wettbewerbskommission (Weko) soll die Preisgestaltung der Verlage überwachen. Weko-Fahnder würden dafür direkt am Kiosk die überbissenen Preise überkleben. Ansonsten drohen den Verlagen Bussen in der Höhe von 71,8 Millionen. Franken, nicht Euro. (rs)

Johanns Offenbarung

Johann Schneider Ammann hatte eine Audienz beim Papst. Der Begriff «Audienz» entstammt ja dem lateinischen Wort *audire*, also «hören», und Schneider Ammann war dankbar, für einmal nicht selbst reden zu müssen. Die zwei verstanden sich prächtig, da beide das Staatsoberhaupt eines Mini-Staats verkörpern und die Gemeinsamkeit besitzen, dass niemand ihre Reden versteht, die sie in toten Sprachen halten. Mit diesem Staatsbesuch hat der Bundesrat anderen eloquenten Schweizern den Weg in den Vatikan geebnet: Jüngst wurde auch «Barry» zum Kirchenoberhaupt vorgelassen. Sowohl Barry wie der Bundesrat fallen dadurch auf, mit

der Zunge auf der Unterlippe rumzuschlabbern, weshalb unklar ist, ob der Papst die Audienzen in seiner Erinnerung auseinanderhalten können wird. (rs)

Erdogan vs. Genf

Entgegen anderslautenden Gerüchten ist Erdogan durchaus ein Mensch der Kultur, der ein aktives Interesse am Schweizer Kulturschaffen zeigt. Nachdem er durchsetzen konnte, dass in der türkischen Filmfassung des neuen «Heidi»-Films alle Geissenszenen herausgeschnitten wurden, interessiert ihn nun das Genfer Denkmal zum Völkermord an den Armeniern. Es sei für ihn schon ein bisschen Sisyphus-Arbeit, klagt er, wenn sich seine Vorfahren so viel Mühe gegeben hätten, das Andenken an Armenien gänzlich zu tilgen, und nun ausgerechnet eine Gedenkstätte errichtet werden soll. Der Kanton Genf beschwichigt, es solle sich ja nur um eine ganz kleine Gedenkstätte handeln, da von den Armeniern nur wenig übrig geblieben sei. Um die Türkei nicht unnötig zu verärgern, verzichtet man hingegen neben der Stätte auf die Einrichtung eines Ziegen-Streichelzoos. (rs)

TEXTE: ROLAND SCHÄFLI